

Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 21: **Leib, Bewegung & Bau**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weitere Informationen zum Thema erhalten Sie beim Arbeitskreis «Organismus und Technik», Geschäftsstelle: Eintrachtstrasse 17, CH-8820 Wädenswil, Telefon 01 - 780 24 24.

Buchbesprechung:

Hugo Kükelhaus: *Urzahl und Gebärde*. Alfred Metzner-Verlag, Berlin 1934. Neuauflage bei Klett 1979.

Der Verfasser, der neben Universitätsstudien das Tischlerhandwerk erlernte, beschäftigt sich mit den Grundkräften menschlichen Lebens. Leben

ist Gestalt; Urbilder und Urgebärden geben unserem Leben Mass und Sinn. Was bedeutet die Einzahl? Polarität alles Lebendigen. Drei ist Dreh. Das für uns Selbstverständliche wird in seiner Bedeutungstiefe ausgelotet. Eine reiche Fülle von Beispielen aus verschiedenen Kulturen wird in einprägsamen Zeichnungen des Verfassers als Untermauerung seiner Aussagen dargestellt. Dem Reichtum und der Beziehungsfülle dieses Buches, das seine Aktualität bewahrt hat, wird gerade den heutigen nach Ganzheit verlangenden Leser faszinieren.

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

NW: Bald Beiträge an die Hochschulen?

Bereits im kommenden Jahr sollen die Nidwaldner an der Landsgemeinde über die Mitfinanzierung der kantonalen Hochschulen entscheiden. Die Problematik wird auch den Landrat beschäftigen.

Die Regierung schlägt die Bestellung einer landrätlichen Kommission vor, die den Auftrag erhalten soll, die gesetzlichen Grundlagen für die Ausrichtung von Schulgeldbeiträgen für den Besuch von Hochschulen vorzubereiten. In seiner Vorlage verweist der Regierungsrat auf die Bemühungen der kantonalen Finanz- und Erziehungsdirektoren, eine Vereinbarung zu schaffen, mit der auch die Nidhochschulkantone zu Beiträgen für die kantonalen Hochschulen angehalten werden sollen. Wenn man das Niveau der Hochschulen in Zukunft gewährleisten wolle, so sei die Unterstützung durch die Nidhochschulkantone unabdingbar, schreibt die Regierung. Mit der Vereinbarung sollen auf der andern Seite auch der freie Zugang zu den Hochschulen und – im Falle von Zulassungsbeschränkungen – die Gleichbehandlung der Studienanwärter aus allen Kantonen erreicht werden. Das Landratsbüro schlägt die Einsetzung einer siebenköpfigen Kommission vor, die von Erziehungsdirektor Meinrad Amstutz präsidiert werden soll.

FR: Neuer Professor für Heilpädagogik an der Universität Freiburg i. Ue.

Der Staatsrat des Kantons Freiburg wählte an seiner Sitzung vom 26. Juni 1979 auf Vorschlag der Erziehungs- und Kultusdirektion Dr. Urs Häberlin, damals Professor an der Universität Heidelberg, zum neuen ordentlichen Lehrstuhlinhaber für Heilpädagogik an der Philosophischen

Fakultät der Universität Freiburg. Prof. Häberlin trat sein Amt am 1. Oktober 1979 an und übernahm zugleich die Direktion des dortigen Heilpädagogischen Instituts. Er löst damit Prof. Dr. Eduard Montalta ab, der seit 1946 die gleichen Funktionen ausübte.

U. Häberlin, Bürger von Oberaach TG, ist 1937 in Zürich geboren und besuchte Primarschule und Gymnasium in der Stadt Zürich. Nach der Ausbildung zum Primar- und anschliessend zum Sonderschullehrer unterrichtete er während sechs Jahren an einer Sonderschule für Lernbehinderte. An der Universität Zürich studierte er dann Heilpädagogik, Pädagogik und Germanistik. Bei Professor Paul Moor, dem damaligen Inhaber des Zürcher Lehrstuhls für Heilpädagogik, promovierte er 1967 zum Dr. phil. Von 1968 bis 1973 war er Forschungsassistent am Zentrum für Bildungsforschung der Universität Konstanz. Nebenher unterrichtete er als Dozent am Lehrerseminar in Kreuzlingen. Professor Andreas Flitner holte ihn als wissenschaftlichen Mitarbeiter an die Universität Tübingen, wo er nach seiner Habilitation bis zur Berufung nach Heidelberg als Privatdozent wirkte. Seit 1976 war er Professor an der Universität Heidelberg.

Der Werdegang von Urs Häberlin ist charakterisiert durch die Kombination von pädagogischer Praxis und breiter wissenschaftlicher Ausbildung. Nach seinen geisteswissenschaftlich orientierten Studien an der Universität Zürich eignete er sich auch gründliche Kenntnisse der empirischen Forschungsmethoden an. Er publizierte zahlreiche Aufsätze in Fachzeitschriften und verfasste mehrere Fachbücher, so über «Die Phantasie in Erziehung und Heilerziehung» (1968), «Wortschatz und Sozialstruktur» (1974) und «Identitätskrisen» (1978).

AG: Sprachheilwesen im Aargau untersuchen

Das Erziehungsdepartement des Kantons Aargau hat eine Fachkommission eingesetzt, welche den Entwurf eines Erlasses über das Sprachheilwesen an den Volksschulen vorzubereiten hat. Die Kommission, die unter dem Vorsitz des kantonalen Jugendpsychologen Franz Hochstrasser steht, hat den Zustand des aargauischen Sprachheilwesens (Minderung oder Behebung von Sprachstörungen bei Kindern im Volksschulalter) im Kanton Aargau untersucht, und eine Umfrage bei den Gemeinden soll die Abklärung erleichtern, wie weit Bemühungen um die Sprachheilbetreuung regional zu verwirklichen sind. Die Fachkommission, die sich mit einer Fülle von Problemen konfrontiert sah, soll ihren Schlussbericht Ende 1980 abliefern. Zurzeit wirken rund 300 Fachleute (Legastheniediagnostiker, Legasthenietherapeuten, Logopäden) im aargauischen Sprachheilwesen.

AG: Anerkennung des Fakultativlateins

Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat einer Vereinbarung zwischen dem Kanton Aargau und der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich zugestimmt, welche die Anerkennung des Fakultativlateins an den lateinlosen Maturitätstypen C, D und E der aargauischen Mittelschulen bewirkt. Er hat den Vorsteher des Erziehungsdepartements zur Unterzeichnung der Vereinbarung ermächtigt.

Die Stundentafeln im Fakultativlatein werden auf Schuljahresbeginn 1980/81 an allen lateinlosen Mittelschultypen (C, D, E und PSG) einheitlich auf 10½ Wochenstunden festgelegt.

Absolventen der lateinlosen Maturitätstypen C, D und E haben sich, sofern sie ein Studium sprachlich-historischer Richtung ergriffen, an der Universität einer fakultätsinternen Ergänzungsprüfung in Latein zu unterziehen. Hat ein Philosophie-I-Student an der Mittelschule kein Latein belegt, muss er den zeit- und arbeitsaufwendigen Kurs

an der Universität studienbegleitend belegen, was erfahrungsgemäss oft zur unerwünschten Verlängerung der Studiendauer führt. Vor allem für die Absolventen des im Aargau 1976 eingeführten Neusprachlichen Gymnasiums (Typus D) spielt der fakultative Lateinunterricht im Hinblick auf die spätere bevorzugte Studienrichtung (Philosophie I) eine bedeutsame Rolle.

AG: Italienisch an Bezirksschulen

Ab Beginn des Schuljahres 1980/81 soll das Freifach Italienisch an den Bezirksschulen des Kantons Aargau aufgewertet werden. Der Regierungsrat hat eine entsprechende Lehrplanänderung vorgenommen. Das Freifach Italienisch kann ab dem kommenden Schuljahr wie folgt geführt werden: In der 2. Klasse mit zwei Wochenlektionen, in der 3. Klasse mit einer Wochenlektion und in der 4. Klasse mit zwei Wochenlektionen. Die Mindestschülerzahl beträgt acht.

Seit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen zum Lehrplan für die Bezirksschule (Beginn mit Englisch oder Italienisch in der 3. Klasse) ist es an kleinen und mittleren Bezirksschulen praktisch unmöglich geworden, einen Anfängerkurs in Italienisch zu führen. Es fehlten die verlangten Schülerzahlen. Die dritte Landessprache ist aus diesem Grunde zu einem Schattendasein verurteilt worden.

Ein Jahr nach Einführung des Englisch-Obligatoriums sind die Italienisch-Schüler an den aargauischen Bezirksschulen von 1172 im Jahre 1976 auf 993 im Jahre 1978 gesunken. Mehr ins Gewicht fällt jedoch, dass die Kurse Italienisch 1 ab 3. Klasse und Italienisch 2 in der 4. Klasse praktisch wegfallen. Im Jahre 1978 haben noch lediglich fünf von über 40 Bezirksschulen Italienischunterricht Kurs 1 in der 3. Klasse und Kurs 2 in der 4. Klasse gemeldet, nämlich die Bezirksschulen Lenzburg, Leugern, Reinach, Rheinfelden und Seon.

Umschau

Mehr als ein Drittel der öffentlichen Ausgaben für Bildung und soziale Sicherheit

Bund, Kantone und Gemeinden gaben 1977 (neueste Zahl) über ihre Verwaltungen 41 820 Millionen Franken aus. Knapp ein Fünftel davon, nämlich 8296 Millionen Franken, entfiel dabei auf den Aufgabenbereich Unterricht und Forschung (davon wiederum über die Hälfte auf die Volks-

schulen). 14 Prozent des Gesamttotals oder 5950 Millionen Franken gingen an die soziale Wohlfahrt. Auf dem dritten Platz folgen Verkehr und Energie, die 5345 Millionen oder 13 Prozent aller Ausgaben beanspruchten. Im weiteren gaben die drei staatlichen Ebenen 4157 Millionen Franken oder 10 Prozent für das Gesundheitswesen aus. Erst an fünfter Stelle liegt die Landesverteidigung mit einem Budget von 3385 Millionen Franken, was 8 Prozent der Totalaufwendungen ausmachte. Verglichen mit dem Bruttosozialprodukt, ergeben die gesamten Verwaltungsaufwendungen eine (Netto-)Staatsquote von 27,6 Prozent.